

Zeitschrift: ZeitBild
Herausgeber: Schweizerisches Ost-Institut
Band: 30 (1989)
Heft: 11

Rubrik: Mitteilungen

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 18.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

ZUSAMMENHÄNGE

Israel, Intifada und Wahlen

Das arabische «intifada» steht für aufrüteln, und zwar sollte ursprünglich das (politische) Bewusstsein der im von Israel besetzten Gasastreifen und Westjordanland lebenden Palästinenser geweckt werden. Seit siebzehn Monaten ist «intifada» ein Aufbegehren, eine «Revolution der Steine», aber auch der «Benzinbomben» gegen die Israeli. Heute macht sich ein «neues Fühlen» unter der Bevölkerung in den seit dem Sechstagekrieg von 1967 besetzten Gebieten bemerkbar. Die erhohnte Unabhängigkeit wird als nahe, schon in einem, höchstens zwei Jahren gewährt.

Wichtige Fragen ausgeklammert

Israel hat jetzt einen gewissermassen in Wahlen gekleideten Friedensplan für den Gasastreifen und das Westjordanland vorgelegt. Nach den Vorstellungen von Ministerpräsident Yitzhak Shamir (Likudblock) und seines Verteidigungsministers, Yitzhak Rabin (sozialdemokratische Arbeiterpartei) sollen palästinensische Repräsentanten gewählt werden, allerdings unter Ausschluss der Palästinensischen Befreiungsorganisation (PLO) von Yassir Arafat.

Diese palästinensischen Mandatsträger handeln danach mit der israelischen Regierung die Bedingungen für eine autonome Verwaltung während einer Übergangszeit aus, die fünf Jahre dauern soll. Nach spätestens drei Jahren sollen Gespräche über eine endgültige Regelung beginnen. Der Shamir/Rabin-Plan lehnt einen Staat der Palästinenser und Verhandlungen mit der PLO kategorisch ab. Ägypten und Jordanien sind «eingeladen», am Friedensprozess teilzunehmen.

In dem Vorhaben der israelischen Koalitionsregierung werden wichtige Fragen ausgeklammert, so beispielsweise, ob die Palästinenser in Ost-Jerusalem, das offiziell annektiert worden ist, mitwählen dürfen oder nicht, wer die Wahlen überwachen und ob die endgültige Regelung das Prinzip von «Frieden gegen Territorium» einschliessen soll.

Gespaltene Koalition?

Shamir sieht sich einer Revolte innerhalb seines Likudblocks gegenüber. Die Kritiker werden angeführt von Handelsminister Ariel Sharon, dem ehemaligen Verteidigungsminister der «Politik der eisernen Faust».

Zusammen mit dem Chef der Liberalen, Yitzhak Modai, forderte Sharon den Ministerpräsidenten auf, zurückzutreten. Bemängelt an dem Plan wird vor allem, dass darin nicht ausdrücklich eine Wahlbeteiligung der Ost-Jerusalem-Palästinenser ausgeschlossen wird. Sharon und Modai bestehen auch darauf, dass die Wahlen nicht eher stattfinden dürften, als die Palästinenser ihren Widerstand aufgegeben, beendet haben. Ausserdem ist Sharon der Ansicht, dass der Plan letztlich unweigerlich zur Gründung eines Palästinenserstaates führen werde.

Der frühere Verteidigungsminister (Libanon-Feldzug 1982) ist Vorsitzender des Likud-Zentralkomitees. Sharon hat das Zentralkomitee im Juni zu einer Sitzung bestellt, auf der er Änderungen im Shamir/Rabin-Plan, notfalls den Rücktritt von Shamir erzwingen will.

Nach aussen hin entsteht der Eindruck, die Koalition sei gespalten. Dem ist aber nicht so; man scheint sich eher einig zu sein, dass ein Entgegenkommen den Palästinensern gegenüber nicht in Frage kommt, also lediglich begrenzte Autonomie, und die PLO kein Verhandlungspartner ist. Kurz, der Plan lässt Flexibilität vermissen, und nichts wird aufgegeben, wofür «intifada» steht.

Nicht einfach von der Hand weisen

Der amerikanische Präsident, George Bush, appellierte an die Staatschefs der Arabischen Liga, den israelischen Vorschlag für Wahlen nicht einfach zu negieren. Der Plan könnte einen Beitrag zu einem Dialog zwischen Israeli und Palästinensern leisten. Der amerikanische Präsident rief dazu auf, den Wahlvorschlag zu unterstützen oder dem Friedensprozess zumindest keine Steine in den Weg zu legen. Bush forderte die Arabische Liga auf, sich der Politik von Yassir Arafat anzuschliessen und das Existenzrecht von Israel anzuerkennen.

Die PLO hat das Wahlvorhaben der israelischen Regierung bereits abschlägig beantwortet. Arafat und die Mehrzahl der «intifada»-Palästinenser argumentieren, dass, solange die israelische Besetzung anhalte, keine freien Wahlen abgehalten werden können. Dieser Tage verlangte unter anderem Bassum Abu Sharif, ein enger Vertrauter und Berater des PLO-Chefs, die Israeli

CH-RUBRIK

123 Jahre ohne Armee

123 Jahre lang hatte Polen keine eigene Armee. Das hat aber den jungen Polen den Militärdienst nicht erspart; «nur» leisteten sie ihn nicht in der polnischen, sondern in der königlich-preussischen, der kaiserlich-russischen oder der kaiserlich-königlich-österreichisch-ungarischen Armee. Und sie wurden nicht von polnischen Offizieren geführt, sondern von ... (siehe oben). Sie wurden nicht auf polnisch instruiert, sondern deutsch oder russisch herumkommandiert. Und weil die Polen in den fremden Armeen eine Minderheit waren, ging es ihnen dort besonders schlecht.

Adam Mickiewicz, der zu dieser Zeit lebte (1799–1855) und der im «Larousse» als «le plus grand poète polonais» gewürdigt wird, hat dem Seelenzustand des polnischen Volkes ohne eigene Armee und deshalb ohne eigenen Staat in einem Wechselgebet (Litanei) Ausdruck gegeben:

«Um einen allgemeinen Volksbefreiungskrieg
– Bitten wir Dich, o Herr!
Um Waffen und unseren nationalen Adler
– Bitten wir Dich, o Herr!
Um einen glückbringenden Tod auf dem Schlachtfeld
– Bitten wir Dich, o Herr!
Um ein Grab in der Erde des Vaterlandes
– Bitten wir Dich, o Herr!
Um die Unabhängigkeit, die Unversehrtheit und
die Freiheit unseres Vaterlandes
– Bitten wir Dich, o Herr!
Im Namen des Vaters, des Sohnes und des Heiligen Geistes, Amen!»

Unabhängigkeit, Unversehrtheit und Freiheit des Vaterlandes werden am besten von der ganzen Armee geschützt. Max Keller

müssten sich zuerst zurückziehen bzw. durch eine internationale Streitmacht ersetzt werden, bevor gewählt werden könne.

Nun ist Israel der einzige demokratische Staat im Nahen Osten. Es dürfte alles daran setzen, freie, das heisst unbehinderte Wahlen zu garantieren (zum Beispiel unter Aufsicht der Vereinten Nationen/UNO). Ein PLO-Kalkül dürfte sein, dass der Shamir/Rabin-Plan letztlich «schiefläuft». Dann bleibe nämlich Israel, wie es im PLO-Hauptquartier in Tunis heisst, nur (noch) die Möglichkeit, der Ausweg, einer internationalen Konferenz zuzustimmen.

Arafat scheint zuversichtlich zu sein, dass seiner Organisation dieser «strategische Durchbruch» bald gelingen wird, wie sich die Vereinigten Staaten auch «plötzlich» zu Gesprächen mit der PLO bereitfanden. Doch dürfte die amerikanische Regierung so lange gegen eine internationale Konferenz sein, als nicht der gesamte Palästinensische Nationalrat («Exilparlament» der Palästinenser) der PLO-Charta abschwört. Diese propagiert die Auslöschung des jüdischen Staates. Arafat hat die Charta bloss als «hin-fällig» bezeichnet. *Jacques Baumgartner*



Ihr Teppich- und Bodenbelagsgeschäft

W. Geelhaar AG Bern
Thunstrasse 7
am Helvetiaplatz
Tramlinien 3 + 5

Telefon 031 43 11 44

Auch für Reparaturen und
Reinigungen von Orient-,
Handweb- und Berber-
teppichen sind wir Ihr
Vertrauenshaus.

WILHELM BRAUMÜLLER
Universitäts-Verlagsbuchhandlung GmbH.
A-1092 Wien · Servitengasse 5



Zeitbild 1189

NEU aus unserer Reihe

INFORMATION ZUR WELTPOLITIK

Band 8

Gerhard Drekonja-Kornat

Grundmuster lateinamerikanischer Außenpolitik.

1987. Kart. 98 Seiten. öS 140,—, DM 21,—, sfr 17,—. ISBN 3 7003 0680 6

Band 9

Heinz Gärtner

Handbuch zur Rüstungskontrolle.

Position zur Rüstungskontrolle und Abrüstung von ausgewählten Ländern.

1987. Kart. 124 Seiten. ca. öS 123,—, DM 18,—, sfr 15,—. ISBN 3 7003 0688 1

NEU aus unserer Reihe

ETHNOS

Südafrika — Krise und Entscheidung

Bayerische Landeszentrale für politische Bildungsarbeit (Hrsg.)

ETHNOS Band 28/I, Raum — Geschichte — Kraftfelder

1987. Kart. ca. 308 Seiten. öS 290,—, DM 42,—, sfr 34,—. ISBN 3 7003 0699 7

ETHNOS Band 28/II, Konflikte — Optionen — Urteile

1987. Kart. ca. 300 Seiten. öS 380,—, DM 55,—, sfr 45,—. ISBN 3 7003 0700 4

In jeder Buchhandlung erhältlich!